

Bewegung Freies Deutschland (BFD), 1941 bis 1946/47 in Mexiko

Günter Buhlke

Im Januar 2012 jährte sich der Gründungstag der BFD zum 70zigsten mal. Die Emigranten gelangten vielfach nur unter lebensbedrohenden Umständen nach Mexiko oder nach anderen Zielländern. Sie konnten und wollten nach ihrer Ankunft in Mexiko keine längeren Ruhezeiten einlegen. Mit ihren bescheidenen Mitteln setzten sie den Kampf gegen den Faschismus aus der Ferne fort.

Nach dem Sieg über den Nazifaschismus hat der westdeutsche Staat die Lebensleistungen dieser großartigen und mutigen Menschen noch nicht in angemessener Form gewürdigt. Die deutsche Kulturnation steht noch in der Pflicht, die Emigranten und ihre Unterstützer Dank zu sagen. An erster Stelle ist der mexikanische Generalkonsul Gilberto Bosques zu nennen, der durch seine unbürokratische Visaerteilung unter persönlichen Opfern Tausenden Deutschen, Österreichern und Menschen aus anderen Nationen das Leben gerettet hat. Bosques, seine Familie und die Mitarbeiter der mexikanischen Botschaft wurden verhaftet, der Gestapo übergeben und in Bad Godesberg über mehrere Monate interniert.

Die BFD wurde im März 1942 von politisch engagierten Männer und Frauen aus Deutschland und weiteren Ländern als Ort des Meinungsaustausches, zur Schöpfung neuer Kräfte im Kampf gegen die Naziideologie gegründet. Auch, um sich gegenseitig zu unterstützen. Die Sorge um das tägliche Überleben, um das Schicksal der in der Heimat verbliebenen bedrückten die Emigranten. Auch die klimatischen Bedingungen und das anders geartete kulturelle Umfeld waren zu verkraften. Die Frauen der Emigrantenfamilien hatten schwere Lasten zur Ernährung der Familien und mit der schulischen Erziehung ihrer Kinder zu schultern. Maßgebend für die Gründung der Emigranten Vereinigung BFD war die mitgebrachte Erfahrung, dass die Gemeinsamkeit stark macht.

Hauptträger der BFD waren humanistisch gesinnte Menschen, viele oft Anhänger der kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien, viele Künstler waren darunter. Dazu kommen die wegen ihres Glaubens verfolgten jüdischen Emigranten. Die politische Aufklärungsarbeit, soweit sie unter den Bedingungen der Emigration möglich war, wurde in Mexiko von deutschen kommunistischen Führungspersönlichkeiten wie Paul Merker, Erich Jungmann, Alexander Abusch, Georg Stibi, Bruno Frei und Leo Katz (André Simone) geleistet. Zum Kern der BFD gehörten Künstler und Wissenschaftler, Humanisten, wie Anna Seghers, Egon Erwin Kisch, Ludwig Renn (Arnold Vieth von Golssenau), Bodo Uhse, Kurt Stern, Steffi Spira, Walter Janka, Laszlo Radvanyi, Gertrude Düby u.v.a..

Etwa zeitgleich haben politisch orientierte Emigranten in Argentinien die Organisation „Das Andere Deutschland“ (DAD) mit Verbindungen nach Bolivien, Uruguay, Brasilien u. a. Ländern mit ähnlichen Zielstellungen gegründet. Zu einer Zusammenarbeit beider Bewegungen kam es 1943, nach der Gründung des „Lateinamerikanischen Komitees der freien Deutschen“ (LAK) in Mexiko-Stadt.

Die BFD erhob keinen organisatorischen Führungsanspruch für alle deutschen Emigranten in Lateinamerika. Sie war Sammelpunkt verschiedener Gruppen, wie der Heinrich Heine Klub, das Komitees Pro intercambio cultural Mexicano-Alemán, mit Adolf Brümmer als Sekretär. Sie pflegten zu den spanischen und italienischen Exilgruppen, die in Mexiko lebten, gute Beziehungen. Mitglieder der BFD hatten Anteil an der Gründung der Vereinigung mitteleuropäischer Juden in Mexiko.

In Lateinamerika wurden Emigranten aus 19 europäischen Ländern registriert. Für viele war Mexiko oder andere lateinamerikanische Länder nicht die erste Station ihres unruhe- und gefährvollen Weges. Davor lagen Fluchtstationen in der Tschechoslowakei, in Frankreich, England, Skandinavien, in Spanien oder in den USA, die sich gegenüber den politischen Flüchtlingen offen, aber auch reserviert verhielt.

Mexiko bot den Emigranten günstige Bedingungen zur Einwanderungsrichtlinien ins Land und beim ihren Aufenthalt:

- Die mexikanische Regierung verfolgte eine traditionell offene Asylpolitik, die bis zur Gegenwart anhält. Mit Sorge betrachtet sie heute die Mauer der USA, die Flüchtenden aus dem Süden den Eintritt ins Land verwehren soll.
Staatspräsident Lázaro Cardenas, gab seinem Generalkonsul in Marseille, Gilberto Bosques, die Vollmacht, sofort Visa ohne zeitraubende Rückfragen an sein Ministerium zu erteilen. Innerhalb von 2 Jahren stellte er Visa für mehre Tausend Deutsche und Österreicher aus. Damit rettete er Menschenleben vor dem tödlichen Zugriff der Gestapo.
Mit ihrem Roman „Transit“ setzte Anna Seghers dem Generalkonsul Bosques ein literarisches Denkmal.
- Ein Teil der Emigranten haben in Spanien gegen Franko auf der Seite der legitimen spanischen Regierung gekämpft. Sie waren im Besitz spanischer Reisepässe, die die Einreise nach Mexiko erleichterten.
- Mexiko war 1938 das einzigste Land der Welt, dass schriftlichen Protest beim Völkerbund gegen die Besetzung Österreichs durch die deutsche Wehrmacht eingelegt hat. Österreicher vergrößerten das Heer der Emigranten in Mexiko, darunter bedeutende Persönlichkeiten, wie Leo Katz, Bruno Frei.
- Die Männer und Frauen der BFD konnte sich auf das humanistische und fruchtbare Erbe Alexander von Humboldts in Mexiko stützen, dass bis zur Gegenwart unvermindert in der Bevölkerung präsent ist.
- Unterstützung erhielten die Emigranten beispielsweise von der Arbeiteruniversität, vom Polytechnischen Institut, von der Landwirtschaftsschule in Chapingo und von der Universität in Morelia, die Ludwig Renn gute Arbeitsmöglichkeiten bot.
- Auch andere Deutsche, die nicht zu den Emigranten gehörten, hinterließen in Mexiko ein positives Bild von Deutschland.
So Alfons Goldschmidt, der 1940 ein Staatsbegräbnis der Regierung Mexikos erhielt. Sie verfügte für seinen Grabstein folgende Inschrift: „Alfons Goldschmidt, 1879-1940. Deutscher Schriftsteller, Professor der Wirtschaftswissenschaften, Humanist. Er arbeitete für das mexikanische Volk und kämpfte für die Freiheit des deutschen Volkes“.
- Unterstützung fand die BFD bei mexikanischen Parteien, den Gewerkschaften und in Kreisen der Kulturschaffenden, so von Diego Rivera, Frida Kahlo, David Àlfaro Siqueiros, Luis Arenal, Leopoldo Méndez, José Renau u. v. a.

Zahlen und Arbeitsergebnisse der **Bewegung Freies Deutschland (Auswahl):**

- 1940 und 1941: Sammlungszeitraum und Formierung der Bewegung
- 5. November 1941: Erstausgabe der Emigrantenzeitschrift „Freies Deutschland“
Später mit Korrespondenzen nach Südamerika, den USA (zu Brecht, den Gebrüder Mann, Feuchtwanger u. a.) und weltweit. Der erste Chefredakteur war der Österreicher Bruno Frei. Die Zeitschrift erhielt ab Januar 1946 den Namen „Neues Deutschland“.
- November 1941 Gründung des Heinrich Heine Klubs, mit Anna Seghers als Präsidentin. Er entwickelte sich als Stätte des deutschen Antifaschismus zu einer

- international beachteten Einrichtung.
- Januar/März 1942: Gründung der Bewegung Freies Deutschland in Mexiko D.F.
 - Anfang 1943: Gründung des „Lateinamerikanischen Komitees der Freien Deutschen“ (LAK) als Zentrum der bestehenden Länderkomitees und als Promotor weiterer Gruppen. Ludwig Renn wird Präsident des LAK und Paul Merker sein Generalsekretär. Der gemeinsame Wille, den Hitlerfaschismus zu bekämpfen, war der einigende Schwerpunkt des LAK. So konnten differierende politische Standpunkte zwischen der DAD und der BFD überwunden werden. Die Devise lautete: Einigung macht stark, schilderten Richard Buchholz und Charlotte Baumgarten die damalige Situation.
 - 1942 Gründung des Verlages „Das Freie Buch“ (el libro libre). Hier erschienen als deutsche Erstveröffentlichung: „Das siebte Kreuz“ von A. Seghers, „Marktplatz der Sensationen“ von E.E. Kisch, „Feindliches Frauenland“ von L. Feuchtwanger, „Der Irrweg einer Nation“ von A. Abusch. Als Lektor des Verlages wurde Paul Mayer gewonnen, der aus Hamburg als Cheflektor beim Rowohlt Verlag wegen seines jüdischen Glaubens flüchten musste.
 - Die Emigranten sicherten in Mexiko ihren Lebensunterhalt als Lehrer, Dozenten, Übersetzer, Fotografen, Berater, als Organisatoren z.B. im Taller Grafico Popular, als Autoren, Journalisten, im Handel und mit einfachen Büro- und Hilfsarbeiten.
 - Der Historiker, Wolfgang Kießling analysierte, dass unter den Emigranten Kommunisten eine Minderheit bildeten. Sie sind in Deutschland als erste in die Todes Maschinerie der Nazi geraten oder sie konnten die Reisekosten nach Übersee nicht aufbringen.

Dem Ibero-Amerikanischen Institut als Veranstalter des internationalen Symposiums im November 2011 in Berlin „Migration und politisches Engagement: Deutsche Aktivisten in Lateinamerika“ und den Unterstützern ist es zu verdanken, die Geschichte der Emigration wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Beide deutschen Staaten haben bis zur Wiedervereinigung die Emigration nur zum Teil aufgearbeitet. Die Wahrnehmung und Würdigung der Lebensleistungen dieser Frauen und Männer ist bisher unterschiedlich ausgefallen. Immerhin hatte die Akademie der Wissenschaften der DDR ein Projekt finanziert, das in 7 Bänden die Exilzeit deutscher Frauen und Männer in Mexiko, der UdSSR, der Schweiz, den USA, Lateinamerika, der Tschechoslowakei /Großbritannien/Skandinavien/Palästina, Frankreich, Niederlande und Spanien beschreibt. Daran hatte W. Kießling einen verdienstvollen Anteil. H.-J. Puhle setzte sich für den Erhalt des Erbes der Emigranten in der BRD ein. Die Regierung der DDR hat 1981 Gilberto Bosques mit dem „Stern der Völkerschaften“, den höchsten für Ausländer geehrt.

Nach dem 2. Weltkrieg ist ein kleiner Teil der Emigranten in Mexiko geblieben, Vor allem jüngere, die sich eine Lebensexistenz in Mexiko aufgebaut hatten. Der größere Teil der Familien ging nach Europa zurück.

Thomas Mann erwähnte in diesem Zusammenhang in einer Rede in Weimar 1949: Gemäß ihrem Weltbild kehrten ein Großteil der Emigranten nach Ostdeutschland und nach ihren Lebenserfahrungen mit Krisen, Kriegen nicht in den kapitalistischen Teil Deutschlands zurück. Thomas Mann wählte nach bössartigen Kommentaren in Westdeutschland die Schweiz als Wohnsitz.

Die Emigranten haben nach ihrer Rückkehr in der DDR Anerkennung erfahren. Verantwortungsvolle Wirkungsfelder wurden ihnen anvertraut. Doch nicht alles verlief gut. Walter Janka, der in Ostberlin den Aufbauverlag geleitet hat, wurde Opfer des von beiden Großmächten einsetzenden „Kalten Krieges“. Die Falken von beiden Seiten hatten Freiräume

für ihre Interpretation der Dinge und für ihre Taten. Die Rehabilitierung von Janka nach 1990 konnte das erlittene Leid nicht ausgleichen. Schlimmer erging es Leo Katz, alias André Simon, der in Prag im Zusammenhang mit dem Slansky Prozess den Tod durch den Strang fand. Die Beweislage, die zum Urteil führte, war voller Widersprüche.

Im Asylland Mexiko selbst sind die Spuren der Bewegung Freies Deutschland mit ihren Leistungen und vor allem der Emigranten keinesfalls verweht.

An herausragender Stelle ist das Interkulturelle Deutsch-Mexikanische Institut von Renata von Hanffstengel zu nennen. Ein Höhepunkt ihrer Arbeit war eine 1993 organisierte Tagung in Mexiko-Stadt mit dem Ziel, die BFD als eine Angelegenheit der Zeitgeschichte für die Weltöffentlichkeit zu erhalten. Im November 2011 führte ihr Institut mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, vertreten durch den Leiter des Büros der RLS in Mexiko, Torge Löding, ebenfalls in Mexiko D.F. eine weitere Tagung zum gleichen Thema durch. Schwerpunkte waren Debatten zu „Exil und Literatur“ und „Exil und Politik“. Die Tagung befasste sich auch mit Überlegungen, wie Einwanderungsrichtlinien formuliert werden sollten. Ein jüngst von der Europäischen Union mit deutscher Unterstützung beschlossenes Migrationskonzept entspräche mit ihren Hürden nicht der UNO Konvention für Menschenrechte. Das Konzept der EU stehe in Lateinamerika, so auch in Mexiko in Kritik.

Unter dem Titel „Letzte Zuflucht Mexiko“ hat das „Aktive Museum Faschismus und Widerstand“ (Christine Fischer-Defoy) in Berlin in den frei zugänglichen Räumen der Akademie der Künste und mit dem mexikanischen Institut von R.v. Hanffstengel eine Ausstellung organisiert, die bis zum 14.3.2013 zu sehen ist. Gezeigt werden in einer gut überschaubaren Weise 25 Biografien von berühmten Emigranten und die Rettungsaktionen des mexikanischen Diplomaten Gilberto Bosques. In seiner Eröffnungsrede hat der mexikanische Botschafter in Deutschland Francisco N. Gonzalez Díaz mit bewegenden Worten, die Leistungen der Emigranten und Taten von G. Bosques gewürdigt.

Die Tagungsteilnehmer stimmten im Wunsch überein, dass das offizielle Berlin und Deutschland eine angemessene Ehrung für Gilberto Bosques für seine großen Taten für deutsche Frauen und Männer nicht mehr weiter hinaus zögert.